

# UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-240-



## BLICK ZURÜCK

FCK - SSV

## GEDANKENSPRUNG

Kölner Derbychoreo und der  
Umgang der Medien damit

## BLICK AUF

Düsseldorf

**Koscht nix!**  
Spende erwünscht

Saison 2024/2025 - 25. Spieltag  
Fr. 07.03.2025  
1.FC Kaiserslautern - SV Elversberg



### Do simmer widder!

Nur wenige Tage nach dem 3:0 Erfolg gegen Regensburg befinden wir uns wieder an gleicher Stelle, am gleichen Orten – Heimspiel uffm Betze!

Was gibts zum Lesen?

Wenig Zeit blieb für das Erstellen der mittlerweile 240. Ausgabe unseres Kurvenheftes. Zwei Heimspiele hintereinander lassen den eh schon engen Zeitplan bis Redaktionsschluss dann natürlich nochmal dünner werden. Wie immer haben wir es aber auch diesmal hinbekommen und so erwarten Euch in der neuesten Ausgabe wieder interessante Themen und Rückblicke.

Der Blick zurück geht auf das gewonnene Spiel gegen Regensburg und in der Rubrik „Unterwegs in“ zieht es uns in die Schweiz. Den „Blick auf“ richten wir diesmal nach NRW aufs rheinische Derby zwischen Köln und Düsseldorf, hier insbesondere auf wieder einmal entgleiste Bullen und Politiker...

Zum Abschluss geht's um einen Ex FCK-Kicker, der nun das Trikot unseres heutigen Gegners trägt: Was wurde eigentlich aus Carlo Sickinger?

Ja, unser Gegner heute zum Freitagabendspiel der SV Elversberg ausm' Saarland. Komischer Verein, sportlich aktuell die Nummer 1 in „Ostfrankreich“, der aber irgendwie auch zero interessiert. Um es in den

Worten des Spielberichts aus der Hinrunde zu sagen: „Man bekommt serviert, was man vom Namen erwartet“. Ärgerlich wird es nur dann, wenn man, wie im Hinspiel geschehen, verliert. Daran glaubt heute aber natürlich keiner, denn mit punktgleichen 42 Zählern bildet unser FCK, zusammen mit dem HSV, die Tabellenführung von Liga 2. Wer hätte das noch vor einem Jahr gedacht...

Das wichtigste zum Schluss:

Wie in den vergangenen Jahren organisiert das Pfalz Inferno in Zusammenarbeit mit der Stefan Morsch Stiftung auch in dieser Saison wieder eine Stammzellen Typisierung. Heute zum Heimspiel könnt ihr euch in der Westkurve, sowie den beiden Fanhallen Nord und Süd typisieren lassen um dann im besten Fall mit einer Stammzellenspende Leben zu retten!

Die Typisierung kann jeder Mensch zwischen 16 und 40 durchführen und sie ist in wenigen Minuten erledigt. Unter 18 muss allerdings noch eine Einverständniserklärung eines Sorgeberechtigten vorgelegt werden.

Um auch einen finanzielle Unterstützung leisten zu können, wird der Erlöse aus den Becherspenden diesmal ebenfalls der Stefan-Morsch-Stiftung zu Gute kommen.

# UNTER DIE HAUT

*Zine für Ultra, Kurve, Stadt, Verein, Subkulturelles*

### 1.FC Kaiserslautern - SSV Jahn Regensburg | 3:0

Helau und Alaaf! Karneval am Betze! Spaß beiseite. Gott sei Dank bleiben wir hiervon im Stadion verschont. Sich verkleidet zum Clown zu machen, überlassen wir liebend gerne anderen Kurven.

So konnten wir an diesem Samstag den Tabellenletzten aus Regensburg vor wieder einmal über 40.000 Zuschauern auf dem Betzenberg empfangen. Nachdem man in Hamburg eine genauso hohe wie verdiente Niederlage einstecken musste, erwarteten alle eine Reaktion. Gerade weil Regensburg bis zum 23. Spieltag nur 15 Punkte geholt, 14 Tore geschossen und 50 Tore kassiert hatte und in der gesamten Saison auswärts nur einen einzigen Punkt holte, planten gefühlt alle die drei Punkte bereits ein.

Mit dem grausamen 0:0 aus dem Hinspiel im Hinterkopf hatte ich persönlich zwar noch Zweifel, doch

die Mannschaft sollte mich eines Besseren belehren. Von der ersten Minute an legte sie spielbestimmend los und drückte mit teilweise schönen Kombinationen auf das 1:0. Großchance Ritter, Großchance Kaloc, ein Schuss von Ache, den Pollersbeck überragend aus der Ecke fischt, und ein paar Halbcancen später ging es dann mit einem 0:0 in die Halbzeitpause. Bis hierhin das gleiche Ergebnis wie im Hinspiel – jedoch mit einer komplett anderen Leistung. Schön zu sehen, wie sich die Mannschaft in der halben Saison weiterentwickelt hat.

Die fehlenden Tore folgten dann auch direkt nach der Halbzeit. Nach einem guten, eröffnenden Pass und der folgenden Flanke vollendete Ache per Kopf zum 1:0. Kurz darauf luden Kühlwetter und sein Teamkollege durch katastrophales Stellungsspiel Ritter ein, der sich allein vor Pollersbeck nicht zweimal bit-



ten ließ und auf 2:0 stellte. Lläuft doch! Wieso man sich mit einem 2:0 im Rücken dann aber auf ein „Ping-Pong-Spiel“ einlässt, den Ball oft hektisch herschenkt, das Ding nicht einfach ruhig macht und Regensburg somit immer wieder zum Angreifen einlädt, erschließt sich mir allerdings nicht. Naja, sei es drum – an irgendetwas muss man im Training ja auch noch arbeiten können. Da Ache nach seinem „geplatzten Knoten“ in der 70. Minute auf 3:0 erhöhte, war das Ding letztendlich doch souverän gewonnen.

Der Stimmung auf den Tribünen taten die unruhigen Phasen im Spiel sowieso keinen Abbruch. Man merkte, dass die, die da waren, Bock auf das Spiel hatten, obwohl es „nur“ gegen den Tabellenletzten ging. Klar, dass das noch besser geht – dass es in solchen Spielen aber oft schon um einiges schlechter war, ist auch Fakt.





Ein Blick in den Gästeblock soll an dieser Stelle auch nicht fehlen. Aufgrund der geringen Anzahl von 600 Leuten verlagerten die Regensburger die „Zaunbeflaggung“ einfach an den ersten Wellenbrecher, was zu einem kompakten Blockbild führte und für mich ganz gelungen aussah. Dass aufgrund der fehlenden Masse trotzdem nichts in der Westkurve ankam, ist irgendwie dann auch selbsterklärend. Trotzdem konnte man im Gästeblock immer gut Bewegung und durchgehend Fahneneinsatz erkennen, was mir persönlich ganz gut gefiel.



### Düsseldorf

Derbytime im Rheinland: Köln gegen Düsseldorf. Auch wenn hier sicher nicht der Zug wie bei Köln gegen Gladbach drin ist, verspricht dieses Spiel doch recht viel. Zumal beide Teams sportlich gut dastehen und gegen den direkten Konkurrenten wichtige Punkte holen könnten. So waren die Vorzeichen sehr gut vor dem Spiel und als neutraler Beobachter konnte man ein Spektakel auf den Rängen erahnen. Dann allerdings kam im Lauf des Vormittags die Nachricht, die nur Schlechtes bedeuten konnte: Die Szene der Düsseldorfer stand in einer Polizeimaßnahme. Das konnte in erster Linie natürlich alles sein und ein Spielbesuch war dadurch noch nicht ausgeschlossen, aber das klang schon mal schlecht. Es sollte sich später auch bewahrheiten: Die Düsseldor-

fer mussten die Heimreise antreten. So musste das Derby ohne Gastzene stattfinden.

Für das Derby bedeutete dies einen massiven Verlust. Köln lieferte zwar eine Choreo ab, aber ohne Sparringspartner auf den Rängen war das nur halbgar. Da vermochte auch ein pöbelnder Hobbit im Gästeblock nichts daran zu ändern.

Im Nachgang fand in aller erster Linie die Choreo der Kölner ein größeres Medienecho. Da dieses Thema aber an anderer Stelle in dieser Ausgabe betrachtet wird, bleiben wir bei Düsseldorf. Denn im Nachgang ging diese Maßnahme ziemlich unter. Während bei uns in Berlin im Nachgang kaum noch ein anderes



Thema in den lokalen Medien wichtig zu sein schien, konzentrierte man sich im Rheinland auf die Choreo und nicht die Polizeimaßnahme.

Dabei war die Begründung für die Maßnahme dann doch mehr als dünn: "Anfangsverdacht zur möglichen Begehung von Straftaten". Das beamtendeutsch für: Ihr habt zwar nichts gemacht, aber wir ficken euch trotzdem, weil wir es können". Denn sowas wie ein Anfangsverdacht lässt sich ja aus allem konstruieren, wenn man es als Bulle nur genug will. Nach stundenlangen Kontrollen ging es also wieder in die Heimat und es interessiert im Nachgang niemanden. Vereinzelt konnte man auch etwas von gezündeter Pyrotechnik auf dem Weg zum Stadion lesen. Das ist dann wieder besonders toll im Kontext zu den aktuellen Faschingsveranstaltungen, bei denen auch fleißig gezündelt wird und keiner der umstehenden Beamten einen Anfangsverdacht zu irgendwas zu hegen scheint.

Bevor das Ganze in eine gesamtheitliche Betrachtung von Fasching ausartet, hänge ich lieber die Stellungnahme der Fanhilfe der Fortuna an. (siehe nächste Seite) Denn damit dürfte dann auch wieder alles gesagt sein.

” Am gestrigen Sonntag begaben sich rund 500 Fans der Fortuna mit Bussen zum Auswärtsspiel nach Köln. Auf dem Weg zum Müngersdorfer Stadion wurden diese schließlich von der Polizei auf der Aachener Straße festgesetzt. Nachdem die erste Verlautbarung der Polizei besagte, dass die Fortuna-Fans nach kurzer Wartezeit zum Stadion begleitet werden, änderte sich das Ziel der Maßnahme wenig später ohne Vorwarnung. Nun sprachen die Beamten von Vermummung sowie Passivbewaffnung und konstruierten einen „Anfangsverdacht zur möglichen Begehung von Straftaten“. Diese fadenscheinige Begründung rechtfertigte dementsprechend die anhaltende Festsetzung der Fans. Die Polizei begann danach, erkennungsdienstliche Maßnahmen bei allen Düsseldorfern im Polizeikessel durchzuführen und trat dabei zum Teil aggressiv auf. Zur Personalienfeststellung und anschließenden Leibesvisitation wurde in erster Linie die hinzubestellte BFE-Einheit eingesetzt. Den Maßnahmen der Polizei wurde von Seiten der Fans ruhig und besonnen Folge geleistet. Kurz nach Anpfiff des Spiels im ca. zwei Kilometer entfernten Stadion wurde den rund 500 Personen schließlich ein bis in die Abendstunden gültiger Platzverweis für das gesamte Kölner Stadtgebiet ausgesprochen. Somit mussten die Fortuna-Fans den Rückweg nach Düsseldorf antreten.

In den knapp viereinhalb Stunden, die die Fans im Polizeikessel verbrachten, hatten diese kaum Möglichkeiten, sich mit Essen und Getränken an den nahegelegenen Tankstellen zu versorgen. Erst als die Kontrollen schon mehrere Stunden dauerten, erhielten die festgesetzten Personen vereinzelt Wasserflaschen. Toilettengänge – auch weiblicher Fans – wurden nur mit geöffneter Tür und unter Beobachtung von Polizeibeamten gestattet. Selbst das Wechseln von Hygiene-Artikeln war einem weiblichen Fan nur im Beisein einer Polizistin erlaubt.

Wir als Fanhilfe Fortuna kritisieren die polizeilichen Maßnahmen, deren Verhältnismäßigkeit und die Umstände. Neben den genannten Punkten wollen wir auch die Darstellung der Polizei hinterfragen. Sicherlich wurde während des Marsches vereinzelt Pyrotechnik gezündet, einzelne Personen waren dabei auch vermummt. Dies ist jedoch alles andere als untypisch für ein Derby. Ein besonders aggressives Auftreten der Fans, das vor allem im Pressebericht der Polizei beschrieben wird, entspricht jedoch nicht der Wahrheit. Vielmehr war die Stimmung unter den Fortuna-Fans – sowohl während des Marsches als auch im Kessel – überwiegend entspannt und trotz der durchgeführten Maßnahmen kooperativ. Provokationen erfolgten dabei eher von Seiten der Polizei. So forderte ein Polizeibeamter die Düsseldorf-Fans dazu auf, sich wie „zivilisierte Mitteleuropäer“ zu benehmen. Eine Aussage, in die man durchaus Rassismus hineininterpretieren kann und die gerade von Polizeibeamten nicht getroffen werden sollte.

Das Derby endete schließlich für zahlreiche Fans frühzeitig, ohne Stadionbesuch und unter teils unwürdigen Bedingungen. Die Polizei scheint dennoch zufrieden, was einmal mehr ein fragwürdiges Verständnis der Verhältnismäßigkeit und der Wahrung von Grundrechten offenbart.

### Kölner Derbychoreo und der Umgang der Medien damit

„Geschmacklos-Choreo der Köln-Fans“  
(*BILD-Zeitung*)

„Einfach nur abartig“  
(*Express*)

„Wer ein solches Motiv billigt, zeigt seine Ignoranz gegenüber unserer aktuellen gesellschaftlichen Situation.“  
(*Oberbürgermeisterin der Stadt Köln*)

Herzlich willkommen zum heutigen Ratespiel: „Was könnte sich hier abgespielt haben, um solche Reaktion hervorzurufen?“ Wurde etwa ein Enthauptungsvideo im Stadion abgespielt? Haben sich Kölner Ultras als Terroristen verkleidet und Andersdenkende ermordet?

Solche Vermutungen liegen nahe bei den, im Anschluss an die Derbychoreographie der Kölner Fanszene, getätigten Äußerungen der Presse und von Politikern. Die Empörung ist riesig und der gemeine Konsument dieser Schundblätter kann sich herzlich über Fußballfans aufregen. Doch was ist tatsächlich passiert?

Zum Einlaufen der Mannschaften präsentierte die Südkurve Köln eine große Blockfahne. Zu sehen sind ein Joker-ähnlicher Charakter mit FC Krawatte, welcher der Glücksgöttin Fortuna einen Dolch an den Hals hält. Wer sich ein bisschen mit den vergangenen Duellen der beiden Mannschaften beschäftigt

hat, muss nicht lange überlegen oder gar ein großer Szenekenner sein, um den Bezug zur Choreographie der Fortuna-Ultras aus dem Hinspiel zu erkennen. Dort prangte die Glücksgöttin noch vor der Kurve der Düsseldorfer und verkündete, dass Fortuna alles sei. Genau jenes Motiv wurde also von der Kölner Südkurve zum Anlass genommen, um den Derbygegner ihrerseits einen mitzugeben. Ein völlig normaler und altbekannter Vorgang im Kampf der Kurven. Sicherlich lässt sich über die vermeintlich martialische Darstellung streiten und es muss auch nicht immer jedem alles gefallen. Provokationen und das graphische oder verbale Verunglimpfen des Gegners sind aber seit jeher Bestandteil des Fußballs und seiner Fankultur. Manchmal geschmackvoller, manchmal etwas platter. Wer sich auch nur minimal mit dieser Thematik befasst, weiß dies und kann es auch dementsprechend einordnen.

Dass aus der Choreo der Kölner nun ein bundesweiter Skandal herbeigeredet werden soll, ist an Lächerlichkeit kaum zu überbieten. Schnell werden Parallelen zu aktuellen Messerangriffen gezogen und die Fanszene der Kölner in den Verdacht gebracht, diese zu verharmlosen. Das ist schon ein ziemlicher Gedankenspagat. Es kann doch kein Journalist oder Politiker ernsthaft glauben, dass sich die aktive Fanszene der Kölner aufgrund dieses Motivs mit Gewalttättern gleichsetzen will, die andere Menschen abstecken. Genauso wenig ist davon auszugehen, dass sich jemand aufgrund des Motivs dazu angetrieben fühlt, das überspitzte und provokante Bild direkt in die Tat umzusetzen. Im Gegensatz zu Innenministern und Boulevard-„Journalisten“ sind nämlich Fußball-

fans durchaus in der Lage zu differenzieren, um was es bei der ganzen Aktion geht.

Dass sich die menschengewordene Eule aka NRW'sInnenminister Herbert Reul in diesem Zuge dennoch genötigt fühlt, einen offenen Brief an den FC Köln sowie den DFB zu schreiben, ist da nur noch mit Kopfschütteln zu kommentieren. Er greift in seinem Schreiben den Verein direkt an und merkt an, dass es auch Aufgabe des Vereins sei, im Rahmen der Fanarbeit zu deeskalieren. Gemeint ist von ihm damit, dass eine solche Choreografie bereits im Vorfeld verboten werden müssten, um eine Eskalation zu verhindern. Allein das zeigt schon, dass Reul keinerlei

Ahnung von Fankultur und den damit einhergehenden Darstellungsformen hat. Mir ist kein Fall bekannt, in dem eine Choreografie dafür gesorgt hätte, dass es zwischen zwei verfeindeten Fanszenen zu einer direkten Eskalation kam. Wie gesagt, auch wenn es viele nicht glauben wollen, sind Fußballfans keine intelligenzbefreiten Neandertaler, die ohne jegliche Reflektionsfähigkeit sofort zum Mordwerkzeug greifen, um den Gegenüber abzumurksen. Surprise, Surprise. Während man dem fleischgewordenen Wildvogelunfall Reul noch zugutehalten kann, dass er beim wirklichen Dummvolk einfach ein paar Wählerstimmen abgreifen möchte, ist die Rolle der Journalisten in diesem Fall noch einmal anders zu betrachten. Hier



möchte ich auch gerne einen kurzen Bogen zum Gedankensprung eines Redaktionskollegen aus der vergangenen Woche spannen. Um das vorwegzuschicken, mir hat der Text wirklich gut gefallen und Gedankensprünge sind ja auch dafür da, zum Nachdenken anzuregen und gegebenenfalls eine Diskussion zu entfachen. Hier also mal meine Meinung zur Thematik Presse und Ultras auf Grundlage der Berichterstattung über die Kölner Choreo.

Hier zeigt sich nämlich gut, welche Gefahr hinter mangelhafter journalistischer Arbeit stecken kann. Kampf Begriffe, wie in den Zitaten oben geäußert, sollen eines bewirken. Wut und Ärger auf die aktiven Fanszenen lenken und vor allem Klicks generieren. Keiner dieser verächtlichen Schreiberlinge hat Interesse daran, sich im Rahmen seiner Arbeit mit den Hintergründen und Dynamiken der Fanszenen zu befassen. Das wäre ja auch ein unnötiger Mehraufwand. Gut recherchierte und ausgewogene Artikel klicken sich einfach deutlich schlechter als irgendein Blödsinn, der aber reißerisch aufgemacht ist. Und genau hier liegt das Problem begraben. Warum sollten sich Journalisten die Mühe machen und diese Themen aufarbeiten, wenn die öffentliche Meinung über Fußballfans eh schon feststeht. Sicherlich mag es einige Exemplare im Bereich des Journalismus geben, die hierzu bereit und sogar fähig wären. Deren Arbeit geht aber im Meer des Mülls unter.

Genau aus diesem Grund ist eine Zusammenarbeit mit der Presse, egal in welchem Ausmaß, aus meiner Sicht überhaupt nicht erstrebenswert oder zielführend. Auf jeden „guten“ Journalisten kommen

mindestens 10 Armleuchter. Der vermeintliche Nutzen (Aufmerksamkeit auf wichtige Themen lenken, unsere Gedanken der breiten Öffentlichkeit präsentieren etc.), welcher im Text in der vergangenen Woche dargestellt wurde, ist aus meiner Sicht nicht mit dem Schaden aufzuwiegen, der wöchentlich durch grausame Pressearbeit geleistet wird. Natürlich könnte man hier anführen, dass es ohne eine Kooperation mit den Medien auch keine Verbesserung geben kann. Die Frage ist hier aber, ob wir überhaupt eine Verbesserung der Situation brauchen oder möchten. Was bringt uns denn ein positiveres Bild in der Öffentlichkeit? Vielleicht ein paar weniger unnütze Fragen am Esstisch bei der Familie oder auf der Arbeit. Aber damit hat sich doch eh schon jeder abgefunden. Ganz ehrlich, genau das macht doch auch den Reiz unserer Bewegung in einem gewissen Umfang aus. Eben nicht angepasst zu sein und den Ton der „breiten Öffentlichkeit“ mitzutragen, sondern provokant, nervig und unangepasst zu sein. Genau das zu sein, was Oberbürgermeisterinnen, Gesichtskirmes-Uhus und Bildschreiberlinge verachten. Eine Verbesserung der Situation rund um die Zusammenarbeit mit Medien und des allgemeinen Bildes von Ultras in der Öffentlichkeit ist also aus meiner Sicht gar nicht notwendig. Wenn wir wollen, können wir unsere Themen in den relevanten Kanälen positionieren und darauf aufmerksam machen. Auf den Rest und eine vermeintliche Aufhübschung unseres Bildes in der Öffentlichkeit kann ich getrost verzichten.

In diesem Sinne: Auf die nächste schöne Choreo und den nächsten Aufschrei der Gesellschaft. Ultras!

### Carlo Sickinger

Um den Bogen zu unserem heutigen Gegner zu spannen, will ich auf den Namen eingehen, der den meisten hier wahrscheinlich als erster einfällt, wenn er an die glorreiche SV Elversberg denkt („die“ SV Elversberg. Da kann ich mich nicht dran gewöhnen. Was soll die scheiße?). Carlo Sickinger. Im Jahr 2012 kam Carlo Sickinger als damals 14-Jähriger aus der Jugend des SV Sandhausen in das NLZ des FCK. Er durchlief im Anschluss alle weiteren Jugendmannschaften des FCK, war Kapitän unserer U19 und unterschrieb im Jahr 2018 seinen ersten Profivertrag, mit welchem er im Anschluss endgültig den Sprung von den Amateuren zu den Profis schaffte. Im ersten Jahr nach dem Abstieg aus der 2. Bundesliga fand er sich also in einer Mannschaft wieder, die gespickt war mit Talenten, deren Namen ihren Gegnern heute noch Angstschweiß auf die Stirn treibt. Christoph Hemlein, Janek Sternberg oder Julius Biada. Während ich das hier so schreibe und an diese Zeit zurückdenke, bekomme ich auch ein bisschen Angstschweiß ehrlich gesagt. Zusammen mit Christian Kühlwetter oder Antonio Jonjic war Sickinger aber auch Teil eines Schwungs von Spielern, die endlich mal wieder aus der eigenen Jugend oder von den Amateuren den Sprung zu den Profis geschafft haben. Sickinger kam meist im defensiven Mittelfeld oder in der Innenverteidigung zum Einsatz und ist mir zu der Zeit vor allem durch sein aggressives Spiel gegen den Ball in Erinnerung geblieben. Schnell war klar, dass er in einer ansonsten schwachen Mannschaft einer der wenigen Lichtblicke war. Nachdem auch nach der dritten Saison als Aufstiegsfavorit jedoch der Blick eher nach unten ging als nach oben, konnte auch Sickinger, der zwar Stammspieler und



zwischenzeitlich sogar Kapitän war, nicht mehr wirklich an seine Leistungen anknüpfen. Nach Ablauf seines Vertrages auf dem Betze wechselt er 2021 also ablösefrei zum SV Sandhausen zurück. Die zweite Liga schien jedoch eine Nummer zu hoch für ihn zu sein und so wechselte er nach nur 6 Einsätzen bereits in der Winterpause zum damaligen Regionalligisten SV Elversberg. Ich kann mich gut erinnern, dass ich diesen Wechsel etwas ungläubig wahrgenommen hatte. Im Sommer die Zelte auf dem Betzenberg



schwarz-weiße Fußballmacht ausgetauscht hatte, stieg er mit der SV Elversberg bekanntermaßen zuerst in die dritte, und im Anschluss auch direkt in die zweite Liga auf. Trotz einiger Verletzungsprobleme ist er mittlerweile in der zweiten Liga angekommen und Stammspieler bei unserem heutigen Gegner. Auch wenn ich wie bereits erwähnt etwas erstaunt über seinen Wechsel war, so ist er mir heute vollkommen gleichgültig. Ich wünsche ihm persönlich nichts Schlechtes. Heute darf er sich aber bitte eine Packung abholen, schnell mit seinem ganzen Verein wieder zurück ins Saarland fahren und hoffentlich bald wieder absteigen.

abgebaut, weil für höheres berufen und dann nach einem halben Jahr 2. Liga in die Regionalliga wechseln. Aus heutiger Sicht mit Sicherheit schlau, wenn der Kollege damals jedoch schon geahnt hat, dass die den Durchmarsch in die zweite Liga machen und das alles so geplant hatten, dann Respekt. Da das aber mit Sicherheit nicht der Fall war, gehe ich stark davon aus, dass der FC Ursapharm ihn mit anderen Nettigkeiten gelockt hat. Nachdem er also die eine schwarz-weiße Fußballmacht gegen die andere

### Schweiz

#### FC Winterthur – FC Zürich 1 0:2

Liebste Leserschaft, es wurde mal wieder Zeit! Nach langer Abstinenz meldet sich der Hopper, der niemals einer sein wollte, denn es gibt wieder etwas zu berichten. Lange war der Hunger nach dem Fremden durch das Pokalspiel zwischen Basel und Bern im März 2023 (siehe Ausgabe #208) gestillt. Zu lange? Womöglich. Oder es lag halt an dem fucking anstrengenden Fußballjahr 2023/2024 und dem Pendeln zwischen Abstiegsangst, Pokalwahnsinn und Freundschaftsbesuchen, das einem die Lust auf noch mehr Fußball geraubt hat. Dauerkartenbesitzer für die internationalen Plätze in der Bundesliga werden jetzt wohl mit dem Kopf schütteln. Feel free!

So langsam begann es aber wieder zu kribbeln und es galt eine Mission zu erfüllen, welche schon lange im Kopf schwirrte. Es gibt da ja so einen Verein in der Schweiz, dessen Fanszene im deutschsprachigen Raum höchstes Ansehen genießt. Von der gar viele Stimmen behaupten, dass dies zur Zeit das Beste ist, was man sich in Sachen Stadionauftritt anschauen kann. Na das wollen wir doch mal sehen! Natürlich wäre ich auf diesen Kick niemals selbst gekommen, vor allem nicht auf einen kalten Donnerstagabend im Februar, aber eine sehr erfahrene Kombo, ergänzt durch zwei Schönwetterhopper, machte sich schließlich pünktlich zum Feierabend auf den Weg in die Schweiz. Die schmalen drei Stunden Fahrt ins 300km entfernte Winterthur wurden standesgemäß verplappert und so konnte es an die erste Challenge des Tages gehen: Parkplatz suchen. Gelang überraschenderweise auch super flott, denn ein riesiges

Parkhaus, 5 Gehminuten vom Stadion entfernt, bot reichlich Platz. Mit streunenden Wintis (Winterthur Fans), welche Kontakte zu den Clowns von Mainz 05 pflegen, rechnete man zwar nicht, aber trotzdem ging es mit einer guten Portion positiver Aufregung zum Stadion. Die Erwartungshaltung an die Ultras aus Zürich war riesig. Am Blockeingang angekommen, galt es die zweite Challenge zu meistern, nämlich mit Kindertickets ins Innere zu gelangen. Man spart ja aktuell, wo man kann, und 30 Euro für einen Stehplatz auf der Gegengerade klingen im Gegensatz zu 10 Euro Kinderpreis halt wenig verlockend. Alles grübeln war aber umsonst, denn obwohl das Drehkreuz in einer anderen Farbe blinkte, begrüßte uns die Securitydame freundlich und machte auch keine Anstalten für einen Bodycheck. 30 Minuten vor Anpfiff also rein ins Getümmel und einen Steinwurf entfernt rechts von den Zürichern einen Platz gesichert. Die Minuten bis zum Kick-Off tickten runter und eine Viertelstunde vorher war es dann soweit. Mit kurzem Trommelsignal gingen die Arme nach oben und nach kurzer Klatscheinlage wurde die erste Einlage intoniert. Es dauerte nicht lange, bis wir zwei Zürich-Neulinge nicht mehr aus dem Grinsen und Kopfschütteln rauskamen. Zu einer richtig geilen Melodie drehten die Jungs und Mädels aus dem Nichts völlig am Rad – 15 Minuten vor Anstoß. What the fuck? Das machte auf jeden Fall Bock auf mehr. Zum Intro wenig später gab es dann ein schönes Fahnenmeer mit allerhand Exemplaren in relativ einheitlicher Größe. Zur Bierkurve Winterthur rechts von uns kann ich wenig sagen, das in Erinnerung blieb. Die Sicht war schlecht, sie lag ziemlich weit entfernt und ehrlicherweise waren die Blicke sowieso immer

nach links gerichtet. Bevor man also was Falsches sagt, lieber die Klappe halten. Zum allgemeinen Stadionpublikum gibt es allerdings etwas zu berichten. Auffällig viele junge Menschen (und hübsche Frauen?!), tummelten sich auf der Gegengerade, die für einen Donnerstagabend ziemlich ordentlich am Zechen waren. Der Ruf der Wintis als eines eher „alternativen“ Vereins bestätigte sich hier auf jeden Fall. Nun aber zurück zu den wichtigen Dingen. Der Stil der Südkurve Zürich klang ja vor dem Spiel schon etwas an, und nun wurde er in voller Pracht dargeboten. Eine schöne Melodie wurde von der nächsten abgelöst, die Lieder wurden lange getragen und eigentlich waren auch immer alle im Gästeblock am Start. Nicht nur beim Singen, sondern auch beim Durchdrehen. Sogar die Trommler machten teilweise den Anschein, auf einem Trampolin zu stehen, und flippten zu manchen Hits genauso aus, wie der Rest der Kapelle. So ging es unterhaltsam durch die erste Halbzeit. Es war verdammt viel Bewegung drin, hielt sich auf einem soliden Lautstärkepegel und machte einfach Laune. Ganz im Gegensatz zum Geschehen auf dem Platz. Denn was beide Mannschaften hier darboten, grenzte schon sehr an Arbeitszeitbetrug. Folgerichtig ging es vor knapp 9.000 Zuschauern mit einer Nullnummer in die Pause. Zum Glück besann sich im zweiten Durchgang wenigstens eine Mannschaft auf ihre fußballerische Bringschuld und der FC Zürich sicherte sich mit zwei Toren vor seiner Kurve den Auswärtssieg. Getragen von einem euphorischen Gästeanhang, der sein Team im wahren Sinne des Wortes zum Sieg sang. Vielleicht hätte es an manchen Stellen etwas lauter sein können, aber insgesamt war der Auftritt der Südkurve wirk-

lich oberste Schublade. Das Zusammenwirken der einzelnen Gruppen scheint sehr eingespielt, die Idee vom Support zieht sich wie ein roter Faden durchs Gesamtbild. In optischer wie in akustischer Hinsicht. Zur Kür wurden an den richtigen Stellen auch immer wieder Fackeln und Rauch gezündet. Nicht sonderlich viel, aber mit dem dauerhaften Fahneneinsatz wirkungsvoll. Wenn europäischer Pragmatismus auf südländische Kreativität und einen Hauch Argentinien trifft, sind Liebhaber eines astreinen Ultraauftritts in Zürich wohl genau an der richtigen Stelle. So ging es vollends zufrieden direkt nach Abpfiff aus dem Stadion und keine 15 Minuten später war man auch schon geföhlt aus der Stadt, chillig. Da mit diesem Kick ein Winzer von Welt die Schweizer Liga vollmachte, wurde dies noch mit einem kurzen Boxenstopp und Ekelfastfood gefeiert. Bier war leider zu teuer. Später als gedacht erreichte man schließlich mitten in der Nacht die Heimat - hundemüde, aber immer noch die Klänge der Südkurve im Ohr. FCZ, ich komme wieder!



# STAMMZELLEN TYPISIERUNG



Stefan Morsch  
Stiftung

HILFE FÜR LEUKÄMIE-  
UND TUMORKRANKE

**GEMEINSAM GEGEN LEUKÄMIE**

**WESTKURVE**

**FANHALLE NORD|SÜD**

**DIE BECHERSPENDE ERFOLGT  
EBENFALLS ZUGUNSTEN DER  
STEFAN MORSCH STIFTUNG**

**Impressum:**

Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de fyl.de  
Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.